

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. August d. J. den Hofrath der kistenländischen Statthalterei Sigmund Conrad Edlen v. Ehbessfeld zum Vizepräsidenten der Statthalterei in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. den Dozenten für allgemeine Geschichte an der Universität zu Lemberg Dr. Heinrich Zeisberg zum ordentlichen Professor dieses Faches ebendasselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Supplenten am Untergymnasium in Freiberg Moiss Kaplan zum wirklichen Lehrer an der k. k. Oberrealschule in Olmütz ernannt.

Der Staatsminister hat den Lehrer der k. k. Oberrealschule in Troppau Franz Charwat zum wirklichen Lehrer der k. k. Oberrealschule in Salzburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 21. August.

Das großartige maritime Schauspiel — das Flottenfest in Cherbourg hat unverkennbar eine tiefgehende politische Bedeutung durch das gewonnen, was hiebei von den hervorragendsten Persönlichkeiten, von dem Marineminister Frankreichs und dem ersten Lord der Admiralität Englands, gesprochen wurde. Beide verkünden den Frieden und das Aufhören der alten Rivalität zwischen England und Frankreich. Nach der „Debatte“ soll es bekannt sein, wie man sowohl in London als Paris das Flottenfest auffaßt, denn es heißt wörtlich: „Die Engländer wollen den Franzosen beweisen, daß sie sich noch nicht vor ihnen fürchten, und den Franzosen ist es nur darum zu thun, den Engländern den Beweis zu liefern, daß sie sich angeblich nicht mehr vor ihnen fürchten. Und diese Motive scheelsüchtigen Neides behängt man vor der Welt mit den buntesten Versöhnungsstücken!“

Es ist aber auch kein Geheimniß, daß dieses Flottenfest nicht dem Frieden, sondern einer kriegerischen Demonstration gelten sollte. Die Idee zu diesem Feste entsprang im Geiste des Kaisers der Franzosen, der damit nichts Anderes bezweckte, als die nordamerikanische Union daran zu erinnern, daß Frankreich und England einig sein werden, wenn es einst nöthig werden sollte, die Bewahrheitung der Monroe-Doktrin zu verhindern. An die Adresse eines eventuellen Krieges mit Amerika, nicht aber an die Adresse der friedebedürftigen Welt ist das Flottenfest in Cherbourg gerichtet. Und insoweit ist es auch der französischen Politik gelungen, einen Sieg zu erringen, indem sie das englische Cabinet zu einer gemeinsamen Demonstration zu veranlassen wußte. Aber auch diese Demonstration hat nur einen eventuellen Werth, nämlich für den Fall, daß man sich in Washington gestachelt fühlen sollte, Mexiko und Kanada zugleich der Monroe-Doktrin zu unterziehen. Sollte aber, was wahrscheinlicher ist, der amerikanische Thronbrand sich allein gegen Mexiko richten, so dürfte es Frankreich erfahren, daß zwischen einem gemeinsamen Flottenfeste und einem gemeinsamen Seekriege ein gewaltiger Unterschied bestehe.“

Und praktisch sind sie, diese Söhne der meeresumraukten Kreideinsel, wie dies auch neuerdings der Flottentrost beweist, den der Herzog von Somerset ausbrachte. Keine Spur von dem phrasenhaften Schwung,

der sich uns in den Worten des französischen Marineministers entgegenharrt. Der Franzose spricht mit der größten Seelenruhe im Namen seiner Nation, der ihre Meinung zu äußern nie Gelegenheit geboten wird, und er spricht auch im Namen der Welt, als ob alle Völker Frankreich mit ihrer Vertretung betraut hätten. Der Engländer, kühl wie das Element, zu dessen Beherrschung seine Nation berufen wurde, spricht nur in seinem Namen und nur Hoffnungen und Wünsche bringt er zum Ausdruck, wo der Franzose bereits vollendete Thatsachen sieht. Und dann, welche Vorsicht, ja sogar welche Ironie! Der Herzog von Somerset spricht von der Achtung vor den Verträgen, als von dem Motiv des vereinigtsten Zusammenwirkens! Was wird man in den Tuilerien zu dieser Lehre sagen, dort, wo man nur gewohnt ist, die Verträge von dem Standpunkte des antiquarischen Werthes zu betrachten? Man wird veräppelt den Kopf schütteln und zur Ueberzeugung gelangen, daß in den gemeinsam manövrierenden gepanzerten Flotten noch immer nicht die weltgebietende westmächtlige Allianz liege!

Oesterreich.

Graz, 19. August. Die k. k. Statthalterei hat sich über die von mehreren Seiten gestellten Anfragen, ob und welchen Einfluß die Gemeindevorsteher auf die Gebahrung mit den Armeninstituten auszuüben haben und wie sich bezüglich der Wahl der Armenwäter und Kirchenprobste zu benehmen sei, dahin ausgesprochen, daß der Gemeindevorsteher alle diejenigen Rechte und Pflichten zu übernehmen habe, welche früher von dem Bezirksvorsteher ausgeübt worden sind.

Salzburg, 19. August. Die Militärbevollmächtigten Oesterreichs und Preußens am Bunde, ferner der Militärbevollmächtigte Oesterreichs in Berlin und jener Preußens in Wien, hier anwesend, haben heute an einer Konferenz Theil genommen, in welcher über die Reform der Bundeskriegsverfassung verhandelt wurde. Von Seite Odenburgs ist Herr v. Plate hier. — Beide Monarchen reisen Sonntag nach dem Theater von hier ab. Der Kaiser war eine Stunde vor Ankunft des Königs im Hotel „zum Erzherzog Karl“ anwesend und ließ Herrn v. Bismarck rufen, der ihm vorgestellt wurde. Der Kaiser hat den König an Eingang des Hotels begrüßt und beide Monarchen umarmten sich mit großer Herzlichkeit. (N. Frdbll.)

Auffsee, 12. August. Gestern Vormittags halb neun Uhr kamen Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf und Ihre k. k. Hoheit Erzherzogin Gisela in Begleitung des Grafen Latour hier an und stiegen im Gasthause „zum Erzherzog Franz Karl“ ab. Die kaiserlichen Kinder zeichneten ihre Namen ebenfalls in das bekannte Autographenbuch unmittelbar unter dem Namen Ihres kaiserlichen Vaters ein. Der hiesige Bezirksvorsteher so wie der Bürgermeister machten ihre Aufmerksamkeit. Hierauf fuhren sie nach Altauffsee, um von da aus das so herrliche Gletscherpanorama des Dachsteins zu beschaun und weiters nach Grundsee, wo nach einer bis zum wildromantischen Toplitzsee gemachten Schifffahrt auf dem „Erzherzog Johannes-Sige“ das Mahl eingenommen wurde. Während desselben spielte unser bekanntes Zither- und Violinduett Koitner steirische Weisen, so wie auch das hiesige Streichorchester. Aus Anlaß dieses hohen Besuches hatten sich fast die ganze Bevölkerung Auffsee's, so wie die Badegäste am Grundsee eingefunden. Um halb fünf Uhr wurde die Rückfahrt nach Ischl angetreten.

Mensatz, 16. August. Dem „Serobran“ wird die auf friedlichem Wege zu Stande gekommene Ehetrennung zwischen dem serbischen Fürsten Michael und der Fürstin Julie, die ihren beständigen Wohnsitz in Wien nimmt, gemeldet.

Fiume, 18. August. Dem „Diav.“ wird telegraphirt: Die Municipalverwaltung hat in ihrer ge-

strigen Sitzung die im Journal „Zukunft“ ausgesprochene Beschuldigung, daß die Stadt Fiume Tendenzen für die Vereinigung mit Italien hege, zurückgewiesen und den Wunsch unmittelbarer Vereinigung mit Ungarn ausgedrückt. Die Beschlüsse der Vertretung wurden von den Galerien mit Beifall begrüßt.

Ausland.

Stuttgart, 18. August. Die Abgeordnetenkammer genehmigte den Haupt-Finanzetat pro 1864/67 mit 71 gegen 2 Stimmen; dagegen waren die Abgeordneten Tafel und Hopf.

Die Kammer beschließt, die Regierung zu bitten, die mit den nationalen Interessen im Einklange stehenden Mittel anzuwenden, um die Gleichstellung des Zollvereins mit den begünstigtesten Nationen im Handelsverkehr mit Italien zu erwirken. Minister Barnbühler erklärt, sich nicht widersetzen zu wollen.

— 18. August. Der Landtag wurde heute um 5 Uhr Nachmittags durch den Minister des Innern im Namen des Königs geschlossen.

Zu den Zermürkungen, die im Schoße der Regierung zu Florenz herrschen, gesellt sich nun auch eine finanzielle Schwierigkeit. Der Finanzminister Sella hat in seinem von den Kammern gebilligten Voranschlag das aus der Besteuerung des beweglichen Eigenthums resultirende Einkommen mit 65 Millionen Frs. präliminirt und hinzugefügt, daß zur definitiven Herstellung des Gleichgewichtes diese Steuer im nächsten Jahre auf 100 Millionen gebracht werden solle. Das Schlussergebniß dürfte jedoch den Erwartungen kaum entsprechen. Die Steuerernehmer stoßen auf dem flachen Lande an vielen Orten auf große Schwierigkeiten. Niemand will die Steuer zahlen und nicht selten ist bewaffnete Bedeckung nöthig, um die Finanzbeamten auf ihren Rundreisen vor thätlichen Mißhandlungen zu schützen.

Aucuna, 18. August. 39 Fälle; 37 Personen starben. 19. August 38 Fälle, 34 Personen starben. Das Municipium hat einen Aufruf erlassen, worin es die von hier Geflüchteten ersucht, ihre Rückkehr nicht allzusehr zu beschleunigen, um einer plötzlichen Anhäufung der Bevölkerung vorzubeugen. Von den aus Turin hierher gekommenen 10 bamherzigen Schwestern sind zwei an der Cholera gestorben.

San Severo. Vom 16. bis 17. — 70 Fälle, 37 Personen starben; vom 17. bis 18. — 92 Fälle, 32 Personen starben.

San Nicandro. Vom 16. bis 17. — 8 Fälle, 4 Personen starben; vom 17. bis 18. — 11 Fälle, 4 Personen starben.

Mailand, 14. August. Heute Morgens waren alle Zugänge zum Ospedale Maggiore (vielleicht dem größten Europa's) von einer imponirenden Abtheilung der Carabinieri und Polizeimänner besetzt. Die Behörde hatte nämlich Nachricht erhalten, daß das Volk die Thore des Spitals sprengen wolle, um zu den Kranken zu gelangen, deren Besuch in Folge der abnormen Gesundheitsverhältnisse untersagt wurde. In der That sammelte sich eine große Menge Volks vor dem Gebäude an, und war dieselbe schwer zum Weggehen zu bewegen; allein die Ruhe war nicht gestört, und es kam nur der Verdacht auf, daß Cholerafälle vorgekommen seien, was aber durchaus nicht der Fall ist.

Paris. Das Programm, welches für die Festlichkeiten in Cherbourg ausgegeben wurde, lautet: Erster Tag, Montag 14. August: Ankunft der englischen Flotte, sowie der Yachten der verschiedenen englischen Klubs. 8 Uhr Zapfenstreich mit Fackeln.

Zweiter Tag, 15. August: Bei Sonnenaufgang 21 Kanonenschüsse durch die Batterien der Landtruppen. 8 Uhr neue Salve, von den Batterien der Marine und den Kriegsschiffen abgefeuert. 12 Uhr militärische Messe in der Dreieinigkeitskirche. Nach der

zeremonie große Revue über die See- und Landtruppen. Zwei Freivorstellungen im Theater. Um 3 Uhr öffentliche Spiele am Plage Divette. Bei Untergang der Sonne neue Salven. Illumination der öffentlichen Gebäude und der Rhede. Die Bewohner der Stadt sind aufgefordert, ihre Häuser zu schmücken und zu illuminiren. Feuerwerk auf der Rhede.

Dritter Tag, 16. August: 2 Uhr Schifferstechen der Schiffe aller Nationen. Illumination der öffentlichen Gebäude und der Rhede.

Vierter Tag, Donnerstag 17. August: Um zwei Uhr mit Unterstützung der kaiserlichen Marine Seefest in dem Bassin du Commerce. Illumination des Stadthauses und des Paraplastes. Großer Ball im Stadthaus, welchen die Stadt, die Armee und die Marine den Herren Offizieren Ihrer britischen Majestät gibt. Am 18. August Abfahrt der Flotten.

Ferner findet noch eine andere Feierlichkeit in Cherbourg statt, nämlich die Grundsteinlegung des Seehospitals durch den Marineminister. Auch soll in Brest ein großer internationaler Ball auf dem Meere stattfinden, d. h. auf dem Linienfahrtschiff „Bille de Lyon“, das in einen ungeheuren Ballsaal umgewandelt worden ist. Die Schiffe der englischen Flotte werden auf der sogenannten großen Rhede vor Anker gehen, und zwar in dem Dreieck, welches die Forts Homet, das Zentralfort des Dammes und das Fort des Flamands bilden. Das englische Admiralschiff „Edgard“ wird neben dem französischen Admiralschiff „Magenta“ Platz nehmen; der Raum, der zwischen beiden frei bleibt, beträgt 250 Metres. Die 25 Yachten, welche die englische Flotte begleiten, wurden unter den Schnelldampfern von der Admiralität selbst ausgesucht. Die Ueberfahrt von Portsmouth nach Cherbourg wird ein Wettkampf sein. Die erste Yacht, welche auf der Rhede anlangt, gewinnt einen Preis von 100.000 Francs. Diese 25 Yachten sind militärisch organisiert und stehen unter dem Oberbefehl des englischen Admirals. Sie bilden eine Division und werden Manöver ausführen. Die „Reine Hortense“, welche für den französischen Marineminister bestimmt ist, liegt in der Mitte der Rhede; zu ihrer Seite wird die Dampfyacht „Enchantress“ Platz nehmen, auf welcher sich die Lords der Admiralität befinden. Außer den 25 Yachten, die während der Festtage so zu sagen als englische Kriegsschiffe figuriren, sind jetzt schon eine Masse anderer Privatjachten angekommen. Sie sind auf der Rhede, dem Handelshafen gegenüber, vor Anker gegangen. Eine dieser Yachten gehört einer englischen Dame, welche dieselbe selbst befehligt. Sie befindet sich mit ihrem vierzehnjährigen Sohne, ihrer eilfjährigen Tochter, einer Gouvernante und drei Kammerfrauen an Bord. Sie hat zwölf Matrosen und einen Kapitän unter ihrem Befehle. Die Straßen von Cherbourg bieten im Augenblick einen äußerst bewegten Anblick. Man schätzt die Zahl der Fremden, die bis jetzt in der kleinen Stadt angekommen sind, auf 60—70.000, und man glaubt, daß die Zahl derselben 100.000 überschreiten wird. Die Gemeindebehörde, die sich hervorthun will, läßt ein Lager von Zelten herstellen, worin die, welche in den Hotels

und Privatwohnungen keinen Platz finden, kampiren werden.

— 18. August. Der heutige „Abend-Moniteur“ veröffentlicht die bei dem Festbanket in Cherbourg am 15. d. M. gehaltenen Reden.

Der französische Marineminister brachte den Toast auf die Königin Viktoria aus und sagte: „Mit lebhafter Befriedigung, welche von Jedem, der ein aufrichtiger Freund seines Landes und der Menschheit ist, getheilt werden muß, sehe ich diese herzliche und brüderliche Vereinigung in dem Hafen, welcher bereits die Königin und den Kaiser vereint gesehen hat. Die Zeit der feindlichen Nebenbuhlerschaft ist, Gott sei Dank, vorbei, und es besteht nur mehr ein Wettstreit für Alles, was in der Welt der Sache der Zivilisation und der Freiheit zu dienen vermag.“

Die Geschichte wird erzählen, wie, indem wir in eine neue Aera eintreten, unsere Flaggen sich nur mehr begegnen, um gemeinschaftlich der menschlichen Wirksamkeit neue und erweiterte Gesichtskreise zu eröffnen, und wie wir in unserer Uneigennützigkeit alle Völker gerufen haben, den Preis unserer Bemühungen zu theilen.

Es wird dies ein schönes Blatt sein, welches zeigen wird, wie die alten Vorurtheile mit der Wurzel aus dem Herzen zweier Nationen entfernt sind, wie ihre Industrie Hand in Hand geht und unaufhörlich vorwärts schreitet, um den Wohlstand überallhin zu verbreiten und ihre Wunderwerke in jenen glänzenden Turnieren zur Schau stellt, zu denen wir von Zeit zu Zeit die Arbeiter der ganzen Welt einladen.

Ja, die Freiheit der Meere, die friedlichen Kämpfe der Arbeit, die wohlthätigen Eroberungen des Handels sind es, was jene beiden edlen, vor Ihnen vereinten Banner wollen. Gott möge dieselben stets schützen!“

Der Herzog von Somerset antwortete mit einem Toast auf den Kaiser; er nehme den Toast auf die Königin als einen Beweis der herzlichen Freundschaft der französischen Regierung an, er antworte im Namen der englischen Regierung und sei sicher, die Wünsche der großen Mehrzahl des englischen Volkes auszudrücken, wenn er sage, daß England das gleiche Gefühl für Frankreich und seinen Herrscher empfinde.

„Wir wünschen, daß das gute Einvernehmen zwischen den zwei Ländern von langer Dauer sein möge. Er (der Redner) wünsche es, weil dasselbe nicht bloß Frankreichs und Englands Wohl vermehre, sondern auch weil es den friedlichen Fortschritt und das Glück Europa's sichere. Er akzeptire den Ausspruch des Ministers, daß die feindseligen Rivalitäten einer Epoche hochherzigen Wettstreits Platz gemacht haben. Jedesmal, wenn die Flotten Frankreichs und Englands zusammen gewirkt haben, geschah dies nicht aus Vergrößerungssucht; sie haben bloß danach getrachtet, den Glauben an die Verträge achten zu machen und denselben Vortheil für andere Völker wie für sich selbst zu erlangen. Er hoffe, daß die beiden Länder immer diesen Weg gehen. Er bringe einen Toast auf den Kaiser, nicht bloß im Namen der englischen Regierung, sondern auch im Namen eines jeden aufgeklärten Engländers aus.“

— 18. August. Bei dem großen Diplomaten-Essen, das der Minister des Auswärtigen am Napoleonstage gab, saß Fürst Metternich zur Rechten, Baron Budeberg zur Linken des Herrn Drouyn de Lhuys, diesem gegenüber der päpstliche Nuntius.

London, 19. August. Die „Times“ melden aus Wien 19. d. M. Morgens: Die Konvention, welche auf dem Wiener Friedensvertrage basire, sei am 14. d. M. in Gastein abgeschlossen worden. Preußen erhalte Lauenburg und leiste an Oesterreich eine Entschädigung. Das Provisorium in Schleswig-Holstein wird verlängert. Preußen werde in Schleswig, Oesterreich in Holstein regieren, bis die Zukunft der Herzogthümer entschieden ist.

Petersburg, 5. August. Aus dem Rechenschaftsberichte des Seeministeriums erfährt man, daß die russische Flotte am 1. Juni 1865 258 Dampfs- und 36 Segelschiffe zählte. Alle Kriegsschiffe, Segel- und gepanzerte Fregatten, Batterien mit Ausnahme einer, Korvetten, Klipper und gepanzerte Thurm- und Kanonenboote sind Dampfer; dahin gehören auch 7 Dampffregatten, 4 Kais. Yachten, 61 kleinere Dampfer und 18 Dampfbarken und Zollen. Unter den 31 Schoonern sind 25 Dampfer und 6 Segelschooner, von 17 Transportschiffen 6 Dampfer und 11 Segelschiffe; nur 10 Barken und 2 Tender zählten zur Segelflotte. Am 1. Jänner waren im Bau begriffen: 1 Panzerfregatte, 1 Panzerbatterie, 1 kleiner Dampfer, 2 Kanonenboote. Die Kriegsschiffe sind vertheilt: in der Ostsee, dem schwarzen und kaspischen Meer und dem Aralsee, wie auch an den Küsten des stillen Ozeans (die sibirische Flottille).

Aus Bukarest wird uns unterm 16. d. Mts. über den jüngst ausgebrochenen Aufstand berichtet. Der ganze Aufstand, der durch Willkür und Erspressungen beinahe zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung war an sich völlig unbedeutend, daher ganz leicht unterdrückt; das Volk war durchgehends waffenlos, das Militär dagegen verfuhr bei Niederdrückung des Aufstandes, zu Folge erhaltenen Ordres, mit beispielloser Brutalität, verwundete eine Anzahl harmloser Menschen, Frauen, ja selbst Kinder. Unter den Verwundeten und zum Theile Mißhandelten befanden sich auch viele Oesterreicher; es soll sich unter den Verwundeten auch ein Dragoman des k. k. Generalkonsulats befinden. In der Stadt herrscht heute bereits volle Ruhe, doch spiegelt sich auf allen Gesichtern Schrecken und Verzweiflung. Ungeachtet kein Verbot dagegen erlassen wurde, so wurde doch gestern Abend Jedermann, der die Wohnung verließ, von Soldaten angehalten.

Aus Athen, 12. August, wird gemeldet: Der ministerielle Antwortsentwurf auf die Thronrede und der Gesetzentwurf, das Drittel des Gehaltes aller Beamten fortan in verzinlichen Schatzscheinen auszahlend, wurde von der Kammer angenommen. Im Quarantainehafen von Salamis liegen über hundert Segelschiffe; der Gesundheitszustand im ganzen Königreiche ist befriedigend.

New-York, 8. August. Die Regierung befehlt den Truppen in Texas Beobachtung der strengsten Neutralität bezüglich der mexikanischen Konflikte:

feuilleton.

Kärntner Briefe.

I.

Klagenfurt, Mitte August.

L. J. Es ist heuer schon so ein Jahr! — Was soll diese Redensart? werden die Leser fragen. Es ist eine Phrase, die man hier oft hören kann, die aber zugleich höchst bezeichnend für den gemüthlichen Charakter des Volkes ist. Ernstern, verstimmen den Betrachtungen macht man damit ein Ende; „es ist heuer schon so ein Jahr,“ heißt es, und die Konversation wendet sich andern Gegenständen zu. Wie geht's? fragt ein Freund den andern. Der entwickelt nun eine lange Vitanei von Klagen über Krankheit, über allerlei Unannehmlichkeiten, über Ueberfluß an Geldmangel, bis der Freund ihm die Phrase dazwischen wirft, „es ist heuer schon so ein Jahr,“ und der Klagende versteht und schlägt ein heiteres Thema an. Das war gestern wieder ein Tag, sagt ein junger Mann zum andern, vor ein Uhr war kein Fortkommen; bei dem Prachtbier „aukert“ man sich immer fester. „Es ist heuer schon so ein Jahr,“ entgegnet ihm dieser, ich bin auch erst nach Mitternacht nach Hause gekommen. Sie machts aber ein Bissel gar zu auffällig, die Frau Rätin, sie genirt sich gar nicht, mit dem Herrn Hauptmann voraus zu spazieren, während ihr Mann allein hinter ihnen hergehen muß, sagt die eine Dame zur andern. „Es ist heuer schon so ein Jahr,“ erwidert diese und bewegt höhnisch die Nasenflügel. Denk' dir, mein Geliebter ist mir untreu geworden, klagt schluchzend eine Weißnäherin zu einer Marchanda de mode. „Es ist heuer schon

so ein Jahr,“ tröstet diese. Und immer wirkt die Redensart; die Wolken des Trübfinns versiegen, der Horizont des Geistes wird heiter und die Gemüthlichkeit ist wieder hergestellt.

Eigentlich kann auch gar keine andere Stimmung vorwalten in diesem an Naturschönheiten so reichen Lande, als Gemüthlichkeit. Wohin der Blick sich wendet, da sieht er eine heitere, lachende Natur, da sieht er freundlich herübergrüßende Berge und blühende Seen, prächtig grüne Wiesen und rauschende Wälder; nur der Winter soll bisweilen sich recht ungemüthlich geben. Vom sozialen Leben ist jetzt wenig zu verspüren, die „todte Saison“ hat sich auch hier niedergelassen. Die Liedertafel läßt nichts von sich hören, weil sie durch die Ferialreifen ihrer meisten Mitglieder dezimirt ist; das alte Kasino hat zwar seine Lokaltäten erweitert, aber seine engen Aufschauungen nicht; das neue Kasino geht erst seiner Konstituierung entgegen, es soll am 4. Oktober mit einem Valle eröffnet werden; nur der Turnverein und die Feuerwehr sind rege und machen Ausflüge und Exerzitionen.

Ausflüge sind überhaupt hier an der Tagesordnung, namentlich an der sonntäglichen. Wenn das Wetter günstig ist, da bleibt Niemand daheim; entweder man eilt an den See, um zu baden und an den reizenden Ufern Spaziergänge zu machen, oder man besucht andere in der Nähe gelegene Vergnügungsorte. Die Vergnügungszüge, welche Sonntags zwischen hier und Villach verkehren, sind immer gut besetzt.

Unter den Vergnügungsorten, die von Klagenfurt etwa so weit entfernt sind, wie Zwischenwässern oder Josefthal von Laibach, nimmt Maria Rain die erste Stelle ein. Es liegt nicht weit ab von der Laibacher Straße auf einer Höhe, von welcher man eine prächtige Aussicht auf die Karavanken und das

Drauthal genießt. Namentlich gewährt der Kessel, in welchem Ferlach, Unterbergen und Kirschentheur liegen und in welchen man von Maria Rain aus gerade hinunter sieht, durch den Kranz von imposanten Alpenhöhen, welche ihn bilden, einen wundervollen Anblick. Man kann denselben in größter Bequemlichkeit unter schattigen Bäumen sitzend und „Marwein“ schlürpfend, genießen.

Der „Marwein“ spielt hier keine unbedeutende Rolle. Man bezeichnet damit den Unterkraimer Wein, hat aber eine merkwürdige Abneigung gegen den mit weißer oder gelber, und liebt vorzüglich den mit rother Farbe. Ja, man erkennt den ersteren gar nicht für echten „Marwein“ an. Was unter diesem Namen hier ausgeschenkt wird, ist ohnstreitig ein ganz guter Dolone, aber er ist viel zu theuer; 14 kr. kostet fast durchgängig das Seitel, nur in einigen „Weiseln“ findet man ihn zu 12 Kreuzer. Ein aus Unterkraim gebürtiger Beamter hat das Verdienst, seinem Lande eine ausgebreitete Aufnahme bereitet zu haben. Er lud mich kürzlich ein, ihm in seinem Keller einen Besuch zu machen. Ich fand da ein Konfessionarium von Dolenzen, die ausgezeichnet waren und die ich in Klagenfurt gar nicht gesucht hätte. Ob Herr Udoutsch, wie der Beamte heißt, einige Proben zu der Ende September stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung geben wird? Sie könnten für preiswürdig befunden werden.

Der Ausstellung soll ein Volksfest folgen, zu welchem, wie ich höre, Herr Ulepisch, Bruder des ehemaligen Landeshefens von Krain, den Impuls gegeben hat. Dasselbe soll auf dem Kreuzberge, dem anmuthigsten Orte in Klagenfurts nächster Umgebung, abgehalten werden. Das Hauptmoment desselben wird eine Verlosung von landwirthschaftlichen Gegenständen, Haus-, Küchen- und Gartengeräthen zc. sein; fernert

Präsident Johnson ist vollkommen wieder hergestellt.

Die Regeregimenter wurden in den Hauptpunkten des Innern von Süd-Carolina garnisonirt. In Charleston hat ein Konflikt zwischen den Zivil- und Militärbehörden stattgefunden.

(Meberlandpost) mit Nachrichten aus Bombay bis zum 23. Juli. Die ostindische Regierung hat allen ihr untergebenen Gouvernements befohlen, den Betrag des erhöhten Ausfuhrzoll, der von den Zollämtern während der Wirksamkeit des letzten Budgets bereits erhoben wurde, zurückzahlen. In Zentralindien herrscht die Cholera noch immer stark. Die Lage des Geldmarktes in Bombay hat sich gebessert und das Vertrauen kehrt zurück.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 22. August.

Das Programm für die heute stattfindende Musik enthält folgende Piecen: 1. Marsch; 2. Fest-Ouverture von Reuling; 3. Introdution aus der Oper „die Hugenotten“ von Meyerbeer; 4. „Freunden-Grüße“, Walzer von Strauß; 5. Arie aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer; 6. Pensionat-Quadrille von Kaulich; 7. Divertissement aus der Oper „Un Ballo in Maschera“ von Verdi 8. Marsch.

— Gestern ist die Deputation der hiesigen Rohrschiffsgesellschaft von Neustadt hierher zurückgekehrt und hat sich über den äußerst herzlichen und freundlichen Empfang, welcher ihr zu Theil wurde, so wie über das Gesamtarrangement des Festes äußerst günstig und vortheilhaft ausgesprochen.

— Wie die „Tgpyt.“ schreibt, wurde dem steirischen Landesauschuss die Aufgabe zugewiesen, über die freie Bodenheilbarkeit eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten. Die Mitglieder des Landesauschusses sind nun über das Recht, Bodentheile eines Grundbesizes unbehindert verkaufen zu dürfen, verschiedener Ansicht; ein Minoritätsvotum wird dem Landtage die unbedingte Bodenfreiheit zur Annahme empfohlen, welche jedem Grundbesitzer das Recht einräumt, mit dem unbeweglichen Eigenthum, mit Grund und Boden, eben so frei zu schalten, wie mit dem beweglichen Besitzthum. Die Mehrzahl der Mitglieder des Landesauschusses jedoch wird in ihrem Antrage für den Landtag die Kompetenz desselben betreffs der Erlassung eines Gesetzes über freie Theilbarkeit des Bodens bezweifeln und ein solches Gesetz als von den Verhältnissen nicht dringend geboten bezeichnen, da die Landbevölkerung gegenwärtig die Bodenfreiheit durchaus nicht zum Ziele ihrer Wünsche mache.

Die 500jährige Jubelfeier in Rudolfswerth-Neustadt.

(Fortsetzung.)

Den 20. d. M. gegen 7 Uhr Morgens traf das Bürgerkorps von Gurkfeld richtig ein.

Die Gurkfelder Bürgergarde sieht sehr vortheilhaft aus und hat in ihrer Mitte mehrere Dekorirte.

soll es Pferde- und Hunderennen, Spiele aller Art u. geben. In der „Klagenfurter Zeitung“ wird der Vorschlag gemacht, die Bewohner möchten an Flaggen und Fahnen ausstecken, was sie vom Sängerfest und anderen Gelegenheiten her noch haben. Nun, es ist möglich, daß es geschieht und daß das Fest sich so amüsant gestaltet, um mit Vergnügen darüber berichten zu können.

Wer das Klagenfurter Theater kennt, muß gestehen, daß es der seltsamste „Musentempel“ ist, der existirt. Dem Neuherrn nach gleicht es einem alten Heumagazine, das Dach ist halb aus Schindeln, halb aus Kupferblech; man beseitigt nämlich alle Jahre einige Quadratfuß Schindeln und ersetzt sie durch Kupfer. In zehn Jahren hofft man das ganze Dach „gekupfert“ zu haben. Im Innern sah das Theater nicht besser aus. Heuer nun läßt der Landesauschuss eine totale Restauration vornehmen, versteht sich, nur im Innern. Alle Prospekte und Coulißen werden neu gemalt, eine neue Courtine ist angeschafft, der Plafond und die Bogen werden neu gemalt, mit Goldleisten und Rosetten geschmückt, die Logen außerdem gleichmäßig roth austapeziert u. c., so daß der Zuschauerraum ein ganz reputirliches Aussehen haben wird. Leider verspricht man sich heuer von den Leistungen der Gesellschaft, die wieder unter dem Direktor Haag stehen wird, sehr wenig. Es ist sogar schon eine Opposition vorhanden, bevor die Bühnemitglieder eingetroffen sind, eine Opposition, die vorzüglich gegen die Direktion gerichtet ist. Man tadelt, daß der Landesauschuss das Theater nicht dem ehemaligen Direktor des Grazer Theaters Balvansky verliehen hat. Somit haben wir Aussicht auf eine bewegte Theater Saison.

Die Begrüßung beider Garden in Froschdorf dauerte gegen 10 Minuten und sodann wurde der Marsch nach Neustadt unter dem Klänge der ihnen auch entgegengegangenen Musikbände des hiesigen Bürgerkorps fortgesetzt.

Um 9 Uhr vereinigten sich beide Korps, jedoch so, daß jedes unter dem Befehle seines Kommandanten blieb, und marschirten vom Kasernenplatz, und zwar die Gurkfelder voran, zur Kirchenparade. Die Kompagnie von Neustadt hatte 38, die Gurkfelder Garde 14 Rotten, mithin bildeten beide zusammen eine recht ansehnliche Zahl.

Die Franziskanerkirche war von Andächtigen überfüllt. Bei der h. Messe ward bis zur Wandlung das Feldmehlied, während der Wandlung das Duett aus der Oper „Juramento“ und zum Schlusse die Volkshymne von der Bürgergarde ausgezeichnet gespielt.

Der Rückmarsch war wieder auf den Kasernenplatz und dort fand die Quartierzettel an die Gurkfelder Bürger ausgetheilt und diese von den Quartierträgern freundlichst in Empfang genommen worden.

Um 12¹/₂ Uhr Mittags kamen die Sokolei, und zwar 56 an der Zahl, mit 5 Trompetern und ihrer wunderschönen Fahne an. Beim Triumphbogen mit der Inschrift „na zdravje“ wurden sie vom Herrn Ludwig Raunicher in slovenischer Ansprache begrüßt, worin betont wurde, es möge mit der 500jährigen Jubelfeier der Gründung Rudolfswerth-Neustadts auch die holde Morgenröthe einer neuen Ära eintreten. Gleichzeitig wurde den Mitgliedern des „Južni Sokol“ für ihre patriotische Bereitwilligkeit der Theilnahme am Feste die Anerkennung und der Dank aller Patrioten Neustadts und Untertrains vom Sprecher ausgedrückt.

Der Sekretär des „Južni Sokol“ bedankte sich in Abwesenheit ihres angeklündigt gewesenen Vorstehers, des Herrn Dr. Costa, Bürgermeisters von Laibach, welcher nach seinem die höflichsten Entschuldigungen enthaltenden Schreiben an die Stadtvorstellung durch einen unglücklicher Weise erlittenen Fall verlegt und zu erscheinen verhindert wurde.

Nun ging es der Stadt zu, während welchem Gange die Musik des Bürgerkorps abwechselnd mit den Trompetern der Sokolei spielte.

In der Mitte des Platzes, eben zu dem für den Vorsteher des „Južni Sokol“ bestimmten Wohnlokal im Skram'schen Hause, angelangt, machten die Sokolei Halt und es wurde nach ihrem üblichen Zeremoniel die Fahne in die genannte Wohnung gebracht, in welche auch mehrere Sokolei bequartirt wurden. Die Quartierzettel, welche auch das Lokale der Beköstigung enthielten, wurden vertheilt, und es ist nur zu bedauern, daß die Quartierträger schlecht vertreten und so einige Sokolei bemüßigt waren, die Quartiere selbst anzufuchen. Es begann eben die Speisung der Armen, was Jeder mitansehen wollte. Es war ein erhebender Anblick, 7 Greisinnen, 3 Greise und 36 Kinder in der Allee vor dem Verpflegungsmagazine vereint auf den Bänken neben den ursprünglich mit Brot, Wein und Wasser besetzten Tischen zu sehen.

Die Suppe und das Rindfleisch mit Zuspeis und Saucen galt dem darauf vorbereitet gewesenen Wagen, dagegen entspann sich besonders zwischen den lieben Kleinen beim Auftragen des Kalbsbratens mit Salat eine von mir vorher noch nie gesehene ungeschuldige Fröhlichkeit, welche sich beim Auftragen der Kuchen, Krapsen und sonstigen Mehlspeisen fort und fort steigerte.

Wie sollte auch die Dankbarkeit der armen Bewohner von Neustadt nicht ihren Höhepunkt erreichen, da selbst der hochw. Herr insulirte Probst und Stadtpfarrer Bartelmä Arko mit dem Herrn Stadtvicar diesen Gästen die Honneurs machten und sie auf das freundlichste bedienten. Der k. k. Bezirksvorsteher Herr Josef Eitel so wie der Herr Bürgermeister Touissaint Ritter v. Fichtenau und der Gemeinderath Herr von Lehmann unterhielten sich mit ihnen auf das herablassendste.

Dieser Festlichkeit wurde dadurch die Krone aufgesetzt, daß der hochw. insulirte Probst die älteren dieser Gäste mit Silberstücken vom höheren Werthe und die Kinder mit je zwei Sechsern beschenkte.

Noch muß ich erwähnen, daß der die Küche besorgende Wirth des Gasthauses „zur Sonne“ in der uneigennützigsten Absicht die Bewirthung leitete und die fremden, alldort sich zahlreich eingefundenen Bettler reichlich mit dem Erübrigten versorgte. Darauf begann auf dem Kasernenplatz das unter dem Namen „Bürgermenage“ abgehaltene Mittagessen.

Das Mittagmahl, an dem mit Einrechnung der uniformirten Bürger Neustadts und Gurkfelds über 200 Personen theilnahmen, war sehr animirt. Schlag auf Schlag folgte ein Toast auf den andern und ich hebe nur den auf unsern Allergnädigsten Kaiser, welcher mit der Volkshymne und allgemein mit Vivat und Zivio erwidert wurde, dann den auf die Gurkfelder, so wie auf die heimischen Bürger, von deren

Hauptleuten gegenseitig, ferner auf die um halb 3 Uhr dazu erschienenen Herren k. k. Bezirksvorsteher Eitel und Bürgermeister Ritter v. Fichtenau, auf die tapfere k. k. österreichische Armee ausgebracht, von denen der letzterwähnte auch mit der Volkshymne begleitet wurde, hervor. Bis 4 Uhr wurde gespeist und getrunken, sodann aber, nachdem sich sämtliche Sokolei zugesellen, begab man sich auf die eine schwache halbe Stunde von Neustadt, unweit Froschdorf, gelegene große Wiese Trata, welche gewöhnlich als Militär- und Bürgerkorpszerzierplatz benützt wird, zum Volksfeste.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Nächst dem neu entdeckten Juno-Tempel in Pompeji ist ein Haus bloßgelegt worden, das seinerzeit einem Millionär gehört haben mußte, denn die Möbel daselbst sind aus Elfenbein, Bronze und Marmor. Namentlich im Triclinium sind die Lagerstätten ganz besonders reich ausgestattet und der Estrich mit einer wunderschönen Mosaik bedeckt, deren Mittelstück eine äppig servirte Tafel darstellt, auf der auch Vögel mit prachtvollem Gefieder prangen. Rings um dieselben sieht man einen Kranz von Hummern, deren einer ein blaues Ei in seinen Scheeren hält, während ein zweiter eine geöffnete Auster, ein dritter eine farcirte Ratte und ein vierter eine Schale mit gerösteten Austern darbietet. Ein zweiter Kranz besteht aus Schüsseln, gefüllt mit Fischen, Rebhühnern, Hasen und Eichhörnchen, die den Kopf zwischen den Vorderpfoten halten. Die dritte und vierte Gnrlande bestehen aus Würsten, Eiern, Austern, Oliven, Früchten und Gemüsen aller Art. Die Wände des Tricliniums sind mit schönen Frescomalereien bedeckt. In der Mitte des Gemaches fand sich ein sehr wohl erhaltener Tisch aus seltenem Holze, inkrustirt mit eisilirtem Golde, Marmor, Agat und Lasuren. Auf demselben standen Amphoren, in denen noch etwas Wein enthalten war, und einige Trinkgefäße aus Dnyx.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Salzburg, 20. August. (Frbbl.) Der heutige Vormittag wurde mit Besuchen ausgefüllt. Die diplomatische Entrevue unterblieb, da die Austragung des Vertrags den beiderseitigen Ministern überlassen wurde. Gestern Nachts noch wurde zwischen Herrn v. Bismarck und dem Grafen Mensdorff ein Zusatzartikel zum Vertrag, und zwar zu Gunsten Oesterreichs vereinbart. Heute Vormittags fanden Höflichkeitsbesuche wechselseitig zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und den Königen von Preußen, Baiern, dann der Prinzessin Alexandra und dem Großherzog von Oldenburg statt. Sr. Em. Kardinal Schwarzenberg besuchte ebenfalls den König von Preußen. Sr. Maj. der Kaiser empfing außerdem den Salzburger Bürgermeister, der um die Erlaubniß bat, daß von Gesangsvereinen, von den Turnern, Schützen und Veteranen ein Fackelzug gebracht werden dürfe, was jedoch abgelehnt wurde. Zum Galadiner um drei Uhr fuhr der König von Preußen in österreichischer Uniform, Herr v. Bismarck, Graf Werther, Graf Bloome, Herr v. d. Gröben, der Großherzog von Oldenburg, der König von Baiern und Graf Mensdorff. Am Schloßplatz spielte während der Tafel eine Militär-Musikkapelle. Sr. Maj. reist heute Nachts um drei Uhr nach Ischl, der König von Preußen morgen früh.

Wett, 20. August, 11 Uhr Vormittags. (Wr. Chr.) Die Stephansfeier ist soeben unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung zu Ende gegangen. Der Kardinal-Primas pontificirte; an der Prozession theilnahmen außer den Behörden auch alle hier anwesenden Notabilitäten. Die Sängerschöre waren in corpore vertreten.

Hamburg, 20. August. (Wr. Chr.) Herzog Friedrich bleibt in Kiel, das er freiwillig nicht verlassen wird. Dr. Lorenzen hat einen sehr befriedigenden Bericht aus München geseudet.

Paris, 21. August. (Fr. Ztg.) Der „Moniteur“ meldet aus Mexiko vom 25. Juli: In Michoacan wurde Arteaga, welcher Tacamburo mit 3500 Mann besetzt hielt, von 850 Belgiern geschlagen, verlor 300 Tödt und 165 Gefangene. Der österreichische General Thun nahm Cumbres de Apulco nach dreistündigem blutigen Kampfe.

Ismaïla, 17. August. Fünf Schiffe des Suezkanals wurden geöffnet; eine Steinkohlenladung passirte am 15. unmittelbar vom mittelländischen in das rothe Meer.

Berichtigung. In unserm gestrigen Blatte, in der Rubrik: Veränderungen im Klerus, soll es statt „Postkaplan“ heißen: „Domkaplan.“

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 21. August.

5% Metalliques 69 15	1860er Anleihe 89 45
5% Nat.-Anleihe 73 85	Silber . . . 107 25
Bankaktien . 78 1/2	London . . . 109 40
Kreditaktien . 175 40	k. k. Dufaten 5 18

Fremden-Anzeige

vom 20. August.

Stadt Wien.

Die Herren: Baron Buttlar, aus Ungarn.
— Mayer von Pestenwald, k. k. Oberleutnant,
Fabiani, Kaufmann, Kariy, Fabrikbuchhalter,
und Kürlein, von Wien — Kraus, Dr. der
Medizin, Buchmayer, Großhändler, Faure und
Zanier, von Triest. — Gutermann, von Bam-
berg. — Rantl, von Eijßl.

Elephant.

Die Herren: Mali, k. k. Bezirksvorsteher,
von Cinalc. — Mader, von Wien. — Guth,
von St. Oswald

Frau Horchi, Privats, von Triest.

Wilder Mann.

Die Herren: Mettel, Großhändler, von
Triest. — Jozulich, Handelsmann, von Fiume
— Kabe, Kaufmann, von Graz. — Wächster,
Buchhalter, von Brünn.

Bayerischer Hof.

Die Herren: Finguatler, Fabrikant, von
Prag. — Herzog, k. k. Militärbeamter, von
Wien. — Polze, Komiker, von Graz.
Frau Gemeinhardt, von Wien.

Möhren.

Herr Ören, Bürgermeister, von Wigaun.

(276—2)

Nr. 4927.

Kundmachung.

Wegen Hintangabe der Herstel-
lung neuer Aborte im hierortigen Bür-
gerspitalsgebäude wird der Magistrat
am 26. August 1865,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr eine
Lizitationsverhandlung abhalten, zu
welcher Unternehmungslustige mit dem
Bemerkten eingeladen werden, daß die
bezüglichen Baubedingnisse so wie
der Plan und der Kostenvoranschlag
hieramts eingesehen werden können,
und daß der Erlag eines 10% Wa-
dium noch vor Beginn der Ver-
steigerung zu Händen der Kommissi-
on von jedem Lizitanten ohne Aus-
nahme zu leisten sein wird.

Stadtmagistrat Laibach, am
20. August 1865.

Bürgermeister Dr. Costa.

(1673—1)

Nr. 1359.

Dritte
öffentliche Feilbietung.

Vom k. k. Landesgerichte Graz
wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn
Dr. Kupnik, als Raimund Pucher-
schen Konkursmasse-Verwalters, über
Einverständnis des Herrn Notar
Dr. Lenk, als Johann Pucher-
schen Vergleichsleiters, der Kredito-
renauschüsse und der Gläubiger die
dritte öffentliche Feilbietung der zur
Raimund Pucher'schen Konkursmasse
und zur Johann Pucher'schen Aus-
gleichsmasse gehörigen Realität, Urb.-
Nr. 44 ad Marchfutteramt, be-
stehend aus dem Wohnhause Nr. 1015
in der Lagersgasse, dem Fabrikge-
bäude, den Wirthschafts- und Ne-
bengebäuden und dem Zimmerplatze,
im Schätzwerte von 26212 fl. 50 kr.,
darunter die Dampf- und Sägemas-
chine im Schätzwerte von 9452 fl.
50 kr. begriffen ist, dann einiger
bisher nicht an Mann gebrachten
Zimmereinrichtungsstücke, Theile von
Eisener-, Schlosser- und Zimmer-
manns-Werkzeugen, einzelner Holz-
und Lodenwerk bewilliget, zur Vor-
nahme der Realitätenfeilbietung die
Tagssatzung auf den

13. September 1865,
Vormittags um 11 Uhr, im Rath-
saale dieses k. k. Landesgerichtes mit

dem Beifügen angeordnet worden,
daß dieselbe hiebei auch unter dem
Schätzwerte hintangegeben werde,
zur Vornahme der Effektenlizitation
die Tagssatzung auf den

14. September 1865,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nach-
mittags von 3 bis 6 Uhr, am Orte
der Realität mit dem Beifügen an-
geordnet worden, daß hiebei auch
sämmliche Fahrnisse unter dem Schät-
zwerte gegen bare Bezahlung hint-
angegeben werden.

Die feilgebotene Realität besteht
insbesondere:

- a) aus dem Wohnhause in der La-
gersgasse C. Nr. 1015;
- b) aus dem Fabrikgebäude, in wel-
chem zwei Brettersägen, eine Ho-
bel- und Schleifvorrichtung, die
durch eine Dampfmaschine von
10 Pferdekraften in Betrieb gesetzt
werden, dann die Darre-Lokalitä-
ten, Tischler- und Schlosserwerk-
stätten sich befinden;
- c) aus den Nebengebäuden an Stal-
lungen, Wagenremisen, Zeug- und
Zimmerarbeitsstätten und Laden-
behältnissen, endlich
- d) aus dem Zimmerplatze und Hof-
raume im Flächenmasse von 1290
□ Klaft, zusammen im Schät-
zwerte von 26212 fl. 50 kr. ö.
W., worunter die Dampf- und
Sägemaschine sammt Zugehör mit
9452 fl. 50 kr. ö. W. begrif-
fen ist.

Die Lizitationsbedingungen und
der Grundbuchsextrakt können in der
landesgerichtlichen Registratur ein-
gesehen werden.

Graz, am 11. August 1865.

(1675—1)

Nr. 2348.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting,
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der Anna
Zurjevitz von Cerkwische gegen Peter
Stubler von dort wegen aus dem Ver-
gleich vom 3. Juni 1863, Z. 2239,
schuldiger 84 fl. ö. W. c. s. c. in die
exekutive öffentliche Versteigerung der dem
Leptern gehörigen, im Grundbuche der
Herrschaft Krupp sub Curt. Nr. 53
vorkommenden Realität, im gerichtlich
erhobenen Schätzwerte von 1042 fl.
ö. W., gewilliget und zur Vornahme
derselben die exekutive Feilbietungs-Tag-
satzungen auf den

25. August,
25. September und
27. Oktober d. J.,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in die-
ser Gerichtskanzlei mit dem Anhang
bestimmt worden, daß die feilzubietende
Realität nur bei der letzten Feilbietung
auch unter dem Schätzwerte an
den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-
buchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Mötting, als Ge-
richt, am 8. Mai 1865.

(1676—1)

Nr. 2582.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting,
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über das Ansuchen des Herrn
Felix Heß noe, der Frau Antonia Heß
von Mötting gegen Malbias Krizan
von Ottol wegen aus dem Zahlungsauf-
trage vom 26. Mai 1863, Z. 2165,
schuldiger 105 fl. ö. W. c. s. c. in die
exekutive öffentliche Versteigerung der dem
Leptern gehörigen, im Grundbuche der
Herrschaft Oradag sub Refsk. Nr. 55

vorkommenden Realität, im gerichtlich er-
hobenen Schätzwerte von 725 fl.
ö. W., gewilliget und zur Vornahme
derselben die exekutive Feilbietungs-Tag-
satzungen auf den

25. August,
25. September und
27. Oktober 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in die-
ser Gerichtskanzlei mit dem Anhang be-
stimmt worden, daß die feilzubietende
Realität nur bei der letzten Feilbietung
auch unter dem Schätzwerte an den
Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-
buchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Mötting, als Ge-
richt, am 24. Mai 1865.

(1677—1)

Nr. 2584.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting,
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über das Ansuchen des Herrn
Johann Kapelle von Mötting gegen
Martin Joeg von Oberlofowitz wegen
aus dem Urtheile vom 22. Februar
1865, Z. 759, schuldiger 10 fl. ö. W.
c. s. c. in die exekutive öffentliche Ver-
steigerung der dem Leptern gehörigen,
im Grundbuche der D. R. D. Kommende
Mötting sub Refsk. Nr. 202 u. 210 vor-
kommenden Realität, im gerichtlich erhobe-
nen Schätzwerte von 518 fl. ö. W.,
gewilliget und zur Vornahme derselben
die exekutive Feilbietungs-Tagssatzungen
auf den

1. September,
2. Oktober und
3. November 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in die-
ser Gerichtskanzlei mit dem Anhang
bestimmt worden, daß die feilzubietende
Realität nur bei der letzten Feilbietung
auch unter dem Schätzwerte an
den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-
buchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse
können bei diesem Gerichte in den ge-
wöhnlichen Amtsstunden eingesehen wer-
den.

k. k. Bezirksamt Mötting, als Ge-
richt, am 24. Mai 1865.

(1679—1)

Nr. 2618.

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting,
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Georg
Kump von Neutabor gegen Malbias
Bajul von Bojansdorf wegen aus dem
Zahlungsauftrage vom 22. Jänner 1864,
Z. 238, schuldiger 91 fl. ö. W. c. s. c.
in die exekutive öffentliche Versteigerung
der dem Leptern gehörigen, im Grund-
buche der Herrschaft Krupp sub Curt. Nr. 11
vorkommenden Realität, im gerichtlich
erhobenen Schätzwerte von 916 fl.
ö. W., gewilliget und zur Vornahme der-
selben die exekutive Feilbietungs-Tag-
satzungen auf den

1. September,
2. Oktober und
3. November 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in die-
ser Gerichtskanzlei mit dem Anhang be-
stimmt worden, daß die feilzubietenden Realitäten
nur bei der letzten Feilbietung auch unter
dem Schätzwerte an den Meist-
bietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-
buchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Mötting, als Ge-
richt, am 29. Mai 1865.

(1674)

Pfandamtliche
Lizitation.

Donnerstag den 31.
August werden während der
gewöhnlichen Amtsstunden in dem
hierortigen Pfandamte die im
Monate

Juni 1864

verpfändeten, und seither weder aus-
gelösten noch umgeschriebenen
Pfänder an den Meistbietenden
verkauft.

Laibach, den 21. August 1865.

Gasthaus-Eröffnung.

Der Gefertigte, welcher sich durch eine lange Reihe
von Jahren eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte,
erlaubt sich das P. T. Publikum aufmerksam zu machen,
daß er sein Gasthaus „zum schwarzen Adler“ am
6. d. M. wieder eröffnet hat, und bittet um geneigten
Zuspruch.

Planina, am 6. August 1865.

(1652—2)

Alois Perenitsch.

Leopold Schmidt,

vormals

Franz Jellachich,

Laibach, Judengasse, Haus Nr. 224,

empfehlst sowohl einem verehrungswürdigem P. T. Publikum als auch
seinen gegenwärtigen geehrten Kunden sein wohlaffortirtes

Männer- und Damen-Schuhwaarenlager

und bittet unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise
um geneigte Aufträge.

Laibach, am 19. August 1865.

(1665—2)